

12.02.2008 | Berlin

Ursula Heinen

Konferenz "Sicherung der Identität in der digitalen Welt"

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Prof. Kempf,
sehr geehrter Herr Schallbruch,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren!

ich begrüße Sie in Vertretung für Herrn Bundesminister Seehofer, der Sie alle herzlich grüßen lässt, zu unserer Konferenz "Sicherung der Identität in der digitalen Welt". Gleichzeitig möchte ich mich bei BITKOM bedanken für die gute Zusammenarbeit bei der Durchführung dieser Tagung, die wir gemeinsam veranstalten.

Dass wir in einer Umbruchszeit leben von der traditionellen Industriegesellschaft hin zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, ist inzwischen Allgemeingut geworden. Das stellt an die Politik wie an die Wirtschaft besondere Anforderungen. Denn diese Entwicklung wird vorangetrieben durch immer neue, früher nicht vorstellbare Fortschritte der Informations- und Kommunikationstechnologien in Verbindung mit der wachsenden Globalisierung.

Vor allem Computer und Internet haben dazu beigetragen, mit immer größerer Geschwindigkeit Entfernungen zu überwinden und so die Kommunikation grenzenlos, den Wirtschaftswettbewerb global und das Wissen weltweit verfügbar zu machen.

Das Internet verbindet die Menschen auf der ganzen Welt. Es überzieht die Erde wie eine zweite Haut bis in den letzten Winkel, und selbst auf hoher See kann man per Satellit online sein. Kaum einer macht sich noch klar, dass das Internet noch nicht einmal 20 Jahre alt ist, so sehr ist es bereits Teil unseres alltäglichen Lebens in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geworden.

Kein Medium hat sich schneller verbreitet als das Internet. Jüngste Zahlen bestätigen dies:

1997 nutzten in Deutschland 6,5 % der Bevölkerung das Internet, 2007 lag der Anteil bei knapp 70 %.

Ganz wichtig: Der digitale Graben zwischen Frauen und Männern, Ost und West, alt und jung ist kleiner geworden.

Computer und Internet sind fester Bestandteil unserer Arbeitswelt geworden: Rund zwei Drittel der Arbeitnehmer arbeiten mit dem Computer – Deutschland steht damit an dritter Stelle in der Europäischen Union.

Auch der Online-Einkauf nimmt immer mehr zu. Im letzten Jahr haben 41 % der Deutschen über das Internet Waren und Dienstleistungen bezogen. Und Online Banking nutzen heute über zwei Drittel der Deutschen.

Nicht zuletzt nimmt auch der Zugriff der Bürgerinnen und Bürger auf Internet Dienste der Behörden zu. 54% von ihnen erledigen ihre Behördengänge heute virtuell über das Internet, auch dank der konsequenten e-Government-Strategie der Bundesregierung.

Wir alle profitieren von den Möglichkeiten des Mediums Internet, auch die Wirtschaft, die allein in diesem Jahr über das Internet einen Umsatz von mehr als 150 Milliarden Euro erzielen wird.

Die Bundesregierung hat eine Vielzahl an Maßnahmen und Initiativen ergriffen, um unsere Gesellschaft fit zu machen für das digitale Zeitalter. Mit unserer "High-Tech-Strategie" und dem nationalen IT-Gipfeln setzen wir gemeinsam mit Wissenschaft und Wirtschaft neue Impulse.

Gerade in dem Wissen, dass sich die Informations- und Kommunikationstechnologie äußerst dynamisch entwickelt und eine Schlüsseltechnologie für die Märkte von morgen ist, wird die Bundesregierung alles tun, um den ITK-Standort Deutschland im globalen Wettbewerb zu stärken.

Wir wissen aber auch, dass die neue digitale Welt neben ihren faszinierenden Möglichkeiten auch Risiken und Schwachstellen birgt.

Meine Damen und Herren,
eine der größten Herausforderungen der digitalen Welt ist die Sicherung der Identität und der Schutz vor Missbrauch und kriminellen Machenschaften. Wie wichtig der Schutz sensibler Daten und die Sicherung der Identität sind, zeigen Meldungen wie jüngst aus Großbritannien:

Zuerst kamen Daten von Millionen von Kindergeldbeziehern abhanden.

Dann fehlten die Angaben zu rund drei Millionen Führerscheinanwärtern aus mehreren Jahren.

Schließlich gingen 160.000 vertrauliche Patientendaten des Gesundheitssystems verloren, und es wurde ein Computer gestohlen mit 600.000 personenbezogenen, vertraulichen Datensätzen über Rekruten.

Auch bei uns gab es kürzlich Hinweise, dass es bei einem Internet-Auktionshaus Phishing-Versuche gegeben habe und dass bei einer Suchmaschine die E-Mails der Kunden nach werberelevanten Informationen durchsucht wurden. Wir brauchen deshalb für die Sicherheit im Internet eine erheblich höhere Sensibilität, so dass ein vernünftiger Umgang mit eigenen und fremden Daten so selbstverständlich wird wie heute das Angurten im Kraftfahrzeug.

Meine Damen und Herren,
sich im Auto anzuschnallen war lange unpopulär, obwohl die erhöhte Sicherheit des Gurtes bei Unfällen bereits bewiesen war. Heute legen fast alle Autofahrer den Gurt an (rund 94%) und tragen damit entscheidend zu ihrer eigenen Sicherheit mit bei.

Natürlich lassen sich in der digitalen Welt Bedrohungen wie Identitätsdiebstahl, Phishing und das Ausspionieren persönlicher Daten in betrügerischer Absicht nicht mit einer einfachen Maßnahme zurückdrängen.

Hier sind die Anforderungen komplexer. Umso wichtiger ist es, dass Wirtschaft, Verbraucherverbände und die Politik sich gemeinsam dieses Themas annehmen. Für die digitale Welt braucht es Schutzmechanismen, Sicherungen vor Verlust und Missbrauch der Identität und eigener Daten, auf die sich die Nutzer verlassen können.

Nur mit einem hohen Schutzniveau, das Vertrauen in die Technik begründet und festigt, lassen sich die vielfältigen Vorteile der digitalen Welt nutzen wie beispielsweise Online-Bewerbung, elektronische Bescheide, Telearbeit und Online-Shopping.

Meine Damen und Herren,
immer mehr Menschen nutzen Online-Foren, stellen Bilder, Videos oder Tagebücher ins Netz, betreiben Meinungs-Blogs, arbeiten mit bei Wikipedia und Open-Source-Projekten.

Das Mitmachnetz "web 2.0" zieht immer mehr Menschen in ihren Bann. Online-Communities wie MySpace, YouTube oder StudiVZ sind in. Hinzu kommen virtuelle Welten wie "Secondlife".

Hier ist eine virtuelle Gesellschaft im Entstehen begriffen, die viele, vor allem Jugendliche und junge Erwachsene, dazu nutzen, mit ihren Identitäten auf spielerische Weise umzugehen, eigene Möglichkeiten online zu erproben, neue Identitäten anzunehmen und sich damit auszutauschen. Was das für den Einzelnen wie für die Gesellschaft bedeutet, ist nicht unser heutiges Thema.

Wohl aber, dass viele - gerade Schüler, Jugendliche und Studenten - im Internet vieles über ihre Identität preisgeben:

Virtuelle Selbstdarstellungen, Eigeninszenierungen, Wunschvorstellungen, Freizeitgestaltung, Thematisierung von Beziehungen, Einkommen, Liebesbriefe, sexuelle Orientierung, Partygänge oder Saufgelage, Arbeitsstress, überall im Web finden sich Seiten auf denen sich vor allem junge Menschen freimütig und

unbekümmert äußern und austauschen.

Die vermeintliche Anonymität des Internet lässt die Grenze zwischen privater und öffentlicher Sphäre verschwimmen.

Kaum einer denkt daran, dass er im Web Spuren hinterlässt, die oftmals leicht zurückverfolgt werden können, bis hin zu der Möglichkeit ein komplettes Persönlichkeitsprofil zu erstellen.

Die Motive der "virtuellen Fährtenucher" sind vielfältig. Mal ist es nur das Bestreben, Werbung zielgenauer zu platzieren. Es kann aber auch sehr schnell darum gehen, sich ein Bild von den Charaktereigenschaften eines Bewerbers um einen Arbeitsplatz zu machen.

Das heute so häufig geforderte "digitale Identitätsmanagement" darf sich deswegen nicht nur auf technologische Verfahren oder auf Wirtschaft und Staat beziehen.

Wie im Straßenverkehr brauchen wir auch im Internet ein Bewusstsein der Risiken und die Bereitschaft, uns entsprechend zu verhalten. Das gilt besonders für junge Menschen.

Verkehrserziehung hat sich seit Jahrzehnten bewehrt; Erziehung zu mehr Sicherheit im Internet steckt noch in den Kinderschuhen.

Meine Damen und Herren,

bei der professionellen Nutzung des Internets sind Identität und Sicherheit essentiell. Im weltumspannenden Handel sind alle auf Integrität der Daten und die Sicherung der Identität angewiesen.

Sensible Unternehmensdaten in den Händen eines Wettbewerbers kann die Existenz eines Unternehmens gefährden.

Es liegt daher schon im eigenen Interesse der Wirtschaftsbeteiligten, hier wirkungsvolle Mechanismen zum Schutz vorzuhalten.

Schutz bedarf es auch beim online Shopping. Hier geben Kunden weit mehr über sich preis, als sie es beim normalen Einkauf im Warenhaus tun. Dennoch ist zur Abwicklung des Online-Kaufs ein Rückbezug notwendig.

Ohne Name und Kontonummer des Käufers gibt es keine Ware und ohne Ware kein Geld. Hier braucht man – sofern keine Vorkasse erfolgt - jedenfalls eine teilweise Offenlegung der Identität.

Hier sollten jedenfalls nicht mehr Daten erhoben werden, als zur Zahlung erforderlich. Und von Verbrauchern und Unternehmen müssen diese Daten äußerst sorgfältig behandelt werden, um Identitätsdiebstahl zu verhindern.

Erst recht gilt dieser Grundsatz beim Online-Banking. Wer die Vorteile der stets geöffneten Bank nutzt, benötigt wirksamen Schutz seiner Identität. Die Sicherheitsvorkehrungen sind bereits heute hoch, aber wie das Phishing zeigt, nicht unüberwindbar.

Innovative Ideen wie die Freigabe mittels elektronischen Personalausweises könnten sich künftig als effektiverer Schutzmechanismus erweisen.

Meine Damen und Herren,
lassen Sie mich zum Schluss noch auf einige wichtige Projekte der Bundesregierung zum Themenkomplex "Sicherheit und digitale Welt" hinweisen. Der neue elektronische Personalausweis ist ein solches Projekt. Neben dem Nachweis der Identität kann er auch im elektronischen Geschäftsverkehr eingesetzt werden. Hierzu wird Herr Schallbruch vom Innenministerium sicher noch Näheres erläutern.

Ein weiteres Projekt ist das e-Government. Mit der Bund-online-Initiative 2005 haben wir uns verpflichtet, die Verwaltungsvereinfachung per Internet voranzubringen und alle internetfähigen Dienstleistungen der Bundesverwaltung online bereitzustellen.

Auch hier spielt die Sicherung der Identität eine herausragende Rolle. In diesem Zusammenhang werden Pilotprojekte zu Bürgerportalen entwickelt, die eine verbindliche E-Mail Kommunikation vergleichbar mit der heutigen förmlichen Zustellung von Schreiben ermöglichen.

Bürgerportale vereinen Datenschutz für den Nutzer und Rechtssicherheit für den Dienstanbieter, der im Problemfall einer Vertragsabwicklung den Klarnamen und die Anschrift erfährt. Das verdeutlicht gut die Vereinbarkeit beider Interessenlagen.

Meine Damen und Herren,
das Thema ist damit noch lange nicht erschöpfend behandelt. Und zukünftige Entwicklungen werden immer wieder neue Herausforderungen für die Wahrung der Sicherheit und Integrität unserer persönlichen Daten bedeuten:

So wird im Bereich der e-Demokratie zunehmend gefordert, Wahlen und Abstimmungen online durchzuführen. Estland hat übrigens im vergangenen Jahr die erste vollends elektronische Wahl durchgeführt. Bei uns sind online Wahlen vor allem noch auf Universitäten und Unternehmen beschränkt geblieben. Ein anderer Bereich ist die telematische Medizin (e-Health), die stark im Kommen ist. Dazu gehören nicht nur die Gesundheitskarte, sondern auch elektronische Rezepte und elektronische Patientenakten im Krankenhaus. Die Sicherung von Identität und der Schutz von Daten spielen hier eine herausragende Rolle. In der Justiz wird über elektronische Strafakten, aber auch über die effiziente Vernetzung von Strafregistern auf digitaler Basis nachgedacht. Bei der Strafregistervernetzung beteiligen sich auf deutsch-französische Initiative hin inzwischen zwölf Staaten.

Meine Damen und Herren,
es spricht viel dafür, nach Lesen, Schreiben und Rechnen das Beherrschen von Computer und Internet zu den Kulturtechniken zu zählen. Der mündige Verbraucher benötigt in der "digitalen Welt" auch die notwendige "digitale Kompetenz". Zu dieser digitalen Kompetenz gehört die Kenntnis über

die Sicherheitsanforderungen und die Schutzmöglichkeiten der eigenen elektronischen Identität.

Die jüngsten Umfragen von TNS Infratest zeigen, dass das Bewusstsein für die Sicherheitsbelange beim Internet-Surfen wächst.

Es zeigt sich: Je mehr ein Internet-Benutzer weiß, desto größer sieht er seine Verantwortung, desto mehr schützt er sich und seine Identität aktiv vor den skizzierten Gefahren. Wenn Wissen also schützt, dann brauchen wir mehr Information, mehr Aufklärung.

Die Bundesregierung hat jüngst in diesem Zusammenhang den "Nationalen Plan zum Schutz der Informationsinfrastruktur" entwickelt. Außerdem setzt sie sich im Rahmen der Föderalismus-Kommission II für eine erheblich engere Zusammenarbeit von Bund und Ländern bei der Sicherheit der Informations- und Kommunikationstechnologien ein.

Auch für Bundesminister Horst Seehofer ist die Sicherheit der Identität ein herausragendes verbraucherpolitisches Thema. Ich erinnere an seine zusammen mit der EU-Kommissarin Frau Kuneva im letzten Jahr vorgestellte Charta über Verbrauchersouveränität in der digitalen Welt.

Meine Damen und Herren,
ich freue mich, dass das Interesse an Sicherheitsfragen bei der Internetnutzung in den letzten Jahren spürbar gestiegen ist. Und wir alle wissen, dass dies eine ganz wichtige Voraussetzung für die Durchsetzung von Verbesserungen ist. Ich sehe für die Zukunft vor allem drei Ansatzpunkte für mehr Sicherheit und Integrität unserer persönlichen Daten im Internet:

Erstens: verbesserte technologische Lösungen,
Zweitens: zielgenauere rechtliche Regelungen
Und Drittens: mehr Information, Bildung und Aufklärung.

In diesem Sinne wünsche ich der Konferenz einen fruchtbaren Verlauf und Ihnen erkenntnisreiche Diskussionen.

Vielen Dank!

© Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz